

Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **96 (1954)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vordergrund, und nicht das Einzeltier. Es besteht die Möglichkeit, daß sich Bangkeime im Organismus befinden, ohne daß wir eine positive serologische Reaktion erhalten.

Bei den Bekämpfungsmaßnahmen haben wir als Neuheit die Anzeigepflicht. Für Milchausscheider besteht sie bereits, sie wäre aber ebenfalls nötig für Abortusfälle. Für Ausscheider besteht vorläufig keine andere Möglichkeit als die Abschachtung. Ein sehr wichtiges Moment bildet die Desinfektion: Permanentdesinfektion; Abkalbestände; stall- und weidehygienische Maßnahmen; kein Naßmelken.

Schutzimpfung: Seit 1943 Buck-19-Impfung. Heute unbedingt als Fehler zu bewerten ist die Impfung von Kühen und trächtigen Rindern. Die Impfung sollte unbedingt beschränkt werden auf 6–12 Monate alte, nur weibliche Tiere. Buck-Titer: Kühe bleiben jahrelang positiv. 14–24 Monate alte Impflinge zeigen langsames Zurückgehen des Titers bis 2 und mehr Jahre. Infektion nach Buck-Impfung läßt den Titer langsamer absenken. Daher Buck-geimpfte Kälber unbedingt auch vor schwachen Infektionen verschonen. Bang-Milch für Kälber erhitzen. Beurteilung der Buck-Impfung: Kühe: praktisch keinen Wert. Kälber: allgemein günstige Ergebnisse. Dauer der Schutzwirkung: etwa bis zum zweiten Kalb.

Wichtiger Faktor der Buck-Impfung: Die Zahl der jeweils eingepflichten Lebendkeime der Vakzine Buck 19.

In der Praxis ist anzunehmen, daß zur Zeit der Verimpfung die Hälfte der Keime tot sind. Der Referent erläutert auf Grund dieser Annahme, daß von 100 geimpften Tieren 49 zweimal lebende Keime erhalten, 42 einmal, und 9 Tiere gehen leer aus. Die Trockenvakzine läßt hier günstigere Annahmen zu, da sie länger haltbar ist und nur eine Impfung erfordert.

Fernziel der Abortus-Bang-Bekämpfung: Erster Grundsatz sei immer die Ausrottung. Schaffung und Erhaltung bangfreier Bestände durch Ausmerzungen der Ausscheider einerseits, Schutzimpfung und weitere Maßnahmen zur Verhütung der Neuansteckung andererseits.

Mutmaßliche Zahlen für den Aargau:

Rindviehbestand: 96 283 Stück, davon	56 182 Kühe
Blutserum pos. 13%	= 7 303 Kühe
$\frac{2}{3}$ davon Milchserum pos.	= 4 867 Kühe
davon 50% Ausscheider	= 2 438 Kühe

Der Referent ging dann über zur Besprechung der gesetzlichen Grundlagen. Es seien hier erwähnt: Bundesratsbeschluß vom 23.12.53. Verfügung des EVD, Entwurf vom 1.2.54.

Der Aktuar: *H. Reinhard*, Endingen

PERSONELLES

Neue Privatdozenten der vet.-med. Fakultät Bern

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern hat die Venia docendi den folgenden Herren verliehen:

Dr. Kurt Klingler, am 6. Juni 1953, für Bakteriologie, Wild- und Fischkrankheiten,
 Dr. Hans Baumgartner, am 19. Februar 1954, für Erkennung und Behandlung von Euterkrankheiten,

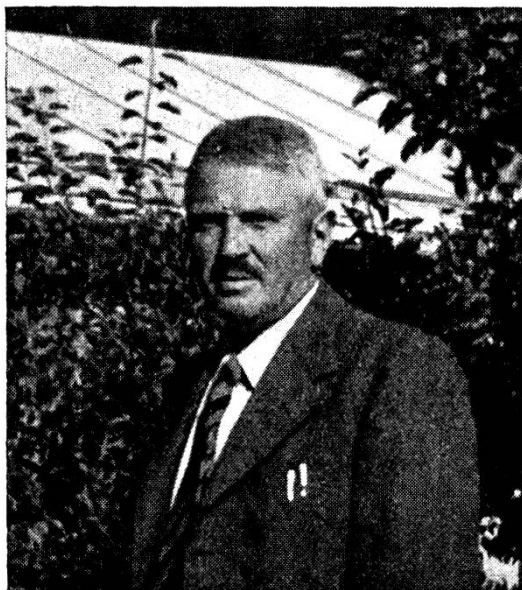
Dr. Ulrich Freudiger, am 7. Juli 1954, für Krankheiten der kleinen Haustiere.

Die Redaktion

† Bezirkstierarzt Paul Simeon, Lantsch/Lenz.

Am 27. Mai ist in Lantsch/Lenz Bezirkstierarzt Paul Simeon im Alter von 62½ Jahren gestorben, nachdem er seinem Heimattal jahrzehntelang treu gedient hat. Doch schuldet ihm nicht nur seine engere Heimat, sondern ganz besonders auch der Kanton großen Dank für seinen restlosen Einsatz während der schweren Seuchenzüge der zwanziger Jahre, wo er ohne Rücksicht auf persönliche Opfer alle seine Kräfte der Allgemeinheit gewidmet hat.

Der liebe Verstorbene hat seine Veterinärpraxis von allem Anfang an in Lantsch eröffnet und ist dem Dorfe seiner Ahnen treu geblieben. Hier hatte sein Vater 1912 nach Aufgabe seiner ärztlichen Tätigkeit am Südausgange des Dorfes ein gediegenes,



stattliches Haus erbaut, la tgeasa digl docter. Von hier aus hat der Verewigte zahllose Fahrten zunächst per Einspanner und später per Auto in alle Dörfer, in alle Maiensäße, Berge und in die entlegensten Alpen unseres weitverzweigten Bezirkes unternommen. Was den Verkehr mit Paul Simeon stets erleichterte, war die leutselige und gewinnende Art, mit der er einem immer begegnete. Er mochte noch so große Sorgen und noch so viel Arbeit haben, immer strahlte ein freundliches Lächeln von seinem Gesichte. In seinem Berufe ging er ganz und gar auf. Er war gewissenhaft und zuverlässig; man konnte auf sein Wort bauen. Trotzdem er über 30 Jahre lang praktiziert hat, war Simeon in seinen Methoden und wissenschaftlichen Anschauungen nicht veraltet; er gab sich Mühe, auf der Höhe zu bleiben. Neben seiner ausgedehnten Außen-tätigkeit pflegte er die Berufs- und andere Lektüre sehr eingehend.

Paul Simeon hat auch in der Öffentlichkeit gedient. Zunächst war er Gemeindekassier, später saß er im Kreisgericht Belfort. Die ganze Kreisgemeinde hätte noch so gerne gesehen, wenn er Stab und Mantel als Landammann angenommen hätte; aber er ließ sich nie dazu bewegen, obwohl er bestimmt ein temperamentvoller Landammann gewesen wäre. Aber stets hat er innigsten Anteil am öffentlichen Geschehen genommen. Er war ein beinahe leidenschaftlicher aber auch sehr kritischer Zeitungsleser. Seine Meinung war völlig unabhängig von irgendeiner Parteimeinung, d. h. er bildete sich dieselbe auf Grund eigenen Studiums.

Ein Gebiet, für das sich Paul Simeon ganz besonders begeisterte, war dasjenige des Gesanges. Er selbst war mit einer strahlenden und selten sonoren Baritonstimme begnadet. Unzähligmals hat er die Konzertprogramme des Männerchors Lantsch wie

auch des Talvereins Albula mit seinen Liedereinlagen bereichert. Und es war für jeden Eingeweihten eine große Ohrenweide, seinen packenden und oft auch fein pointierten Vorträgen zu lauschen.

Eine fast unübersehbare Trauerprozession bewegte sich Samstag, den 29. Mai vom alten Dorf hinaus durch blühende Wiesen und hinauf zur einmalig schönen Marienkirche von Lantsch. Der Kirchenchor Lantsch sang Witt's eindrucksvolles Salve Regina. Die Couleurbrüder der Turicia senkten nach kurzer Abschiedsansprache das Banner der Verbindung und warfen Band und Mütze ins offene Grab. Der Chor viril d'Alvra sang zum Abschied ihrem großen Barden Silcher's berühmten Chor „Der Barde“.

Wir möchten auch unsererseits der verehrten Trauerfamilie unser herzlichstes Beileid aussprechen und sie versichern, daß der Verstorbene als lieber, treuer Kollege in unserem Andenken weiterleben wird.

O. Möhr, Chur

† Edmund von Däniken, Tierarzt, Kestenholz

Samstag, den 3. Juli 1954 verschied im Alter von 79 Jahren Edmund von Däniken, gew. Tierarzt in Kestenholz. Wohl wußte man, daß sich der Gesundheitszustand des Verstorbenen zusehends verschlimmert hatte, mußte er sich doch, kaum von einem schweren Unfall genesen, einer Augenoperation unterziehen. Seine Lebenskraft erschöpfte sich. Mit seinem Hinschied hat ein arbeitsreiches, erfülltes Leben seinen Abschluß gefunden.

Beruflich trat er die Nachfolge seines Vaters an. Er studierte an den Universitäten Zürich, Lyon und Paris und diplomierte 1897 in Zürich. Als Tierarzt war er seiner Tüchtigkeit und steten Bereitschaft wegen weit über die Kantons Grenzen bekannt und geschätzt. Er war ein großer Schaffer und Könner, ein unentwegter, verdienter Freund, Berater und Förderer der Landwirte, insbesondere für Pferde- und Viehzucht. Die ganze Verkehrsentwicklung der letzten Jahrzehnte hat Kollege von Däniken miterlebt und mitgelebt; er besuchte die Klienten in seinem weitausgedehnten Tätigkeitsbereich zu Fuß – zu Pferd – per Velo, dann per Motorrad und Auto. Nicht selten fuhr er in früheren Jahren mit der Bahn über Olten–Basel nach Laufen, von wo er, in langen Märschen über die Juraberge praktizierend, in später Nacht oder gar im Morgenrauen heimkehrte. Gerne erzählte er im Freundeskreis von diesen schönen Wanderungen.

Im Jahre 1946 trat der Verstorbene von der Praxis zurück, um sie ganz seinem Sohne zu überlassen. Er hat während seiner jahrzehntelangen Tätigkeit in der Eigenschaft als Kontrolltierarzt, Bahnhoftierarzt, Fleischschauer, Mitglied der kantonalen Rindviehschau-Kommission, während vollen 40 Jahren als Präsident und dann als Ehrenpräsident der Halbblutpferdezuchtgenossenschaft Solothurn, als langjähriger Präsident der Pferdezüchtungskommission des solothurnischen landwirtschaftlichen Kantonalvereins dem Kanton Solothurn wertvolle Dienste geleistet, die hier nochmals gebührend gewürdigt und verdankt seien.

Bescheiden, streng in den Anforderungen an sich selbst, erwartete Kollege von Däniken Leistungen auch von seinen Mitmenschen. Er hat die hohe Achtung, die ihm zukam, voll verdient.

Seinen Angehörigen unser herzliches Beileid.

H. Höbel, Olten
